Erziehungsprobleme der amerikanischen Gewerkschaften

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-336499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erziehungsprobleme der amerikanischen Gewerkschaften

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der amerikanischen Innenpolitik ist gegenwärtig die enge Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaftsorganisationen. Die *American Federation of Labor* (AFoL) und der *Congress of Industrial Organizations* (CIO) folgen heute erstmals in ihrer Geschichte einem gemeinsamen politischen Kurs. Nach vielen Jahren der Rivalität, des Gegeneinanderarbeitens, haben die Gewerkschaftsführer endlich erkannt, daß in der Einheit ihre Stärke liegt. Zwar ist es noch nicht zum Zusammenschluß der amerikanischen Gewerkschaften auf nationaler Ebene gekommen. Diese radikale Lösung wurde von Phillip Murray, dem Präsidenten der CIO, im April 1950 vorgeschlagen, bis zur Stunde jedoch noch nicht realisiert. Aber auf lokalem Gebiete bahnt sich eine solche Lösung an und schafft damit die Voraussetzungen für einen Zusammenschluß der nationalen Organisationen. In 15 Staaten der Union und mehreren Städten — darunter Neuyork, Detroit, Chicago usw. — bestehen bereits gemeinsame Arbeitsausschüsse der beiden großen Gewerkschaftsverbände. Diese sogenannten «*United Labor Committees*» halten regelmäßig Sitzungen ab, in denen die Delegierten gemeinsame Aktionsprogramme und einen gemeinsamen politischen Kurs für ihre Gewerkschaften ausarbeiten.

Drei Faktoren haben die engere Kooperation zwischen den Gewerkschaften ermöglicht. Erstens, die Annahme des Taft-Hartley-Gesetzes, die eindringlich vordemonstrierte, wie stark die Reaktion in den USA wieder geworden ist. AFoL- und CIO-Führer sind sich einig in ihrer Opposition gegen das Gesetz und haben das gemeinsame Ziel, seine Widerrufung zu erreichen. Zweitens haben die Kommunistensäuberungen der CIO ein wichtiges Hindernis für die Zusammenarbeit ausgeschaltet. Solange es unter den Führern der CIO kommunistische Parteimitglieder gab, wollte die konservativere AFoL nichts von gemeinsamen Aktionsprogrammen, geschweige denn von Zusammenschluß wissen. Und drittens muß auch die Schaffung der Internationalen Föderation der freien Gewerkschaften erwähnt werden, die im November letzten Jahres in London erfolgte und den Delegierten der AFoL und der CIO festzustellen Gelegenheit gab, daß sie im wesentlichen gemeinsame Interessen hätten und daß einem Zusammenschluß nichts weiter im Wege stand als ein gegenseitiges Mißtrauen, welches schon längst keine realen Grundlagen mehr hatte.

Die United Committees haben sich eine zentrale Aufgabe gesetzt: *arbeiterfreundlichen Abgeordneten zur Wahl in die lokalen Parlamente und den Kongreß zu verhelfen.* Im gesamtstaatlichen Rahmen werden ihre Bestrebungen von zwei Organisationen unterstützt und koordiniert. In der «*Arbeiterliga für politische Erziehung*» hat sich die AFoL ein wertvolles Propagandainstrument geschaffen, während bei der CIO ein «Politisches Aktionskomitee» diese Funktion erfüllt. Auch diese beiden Organisationen arbeiten eng zusammen. Jack Kroll, der Leiter des politischen Aktionskomitees, spricht ebenso häufig in AFoL- als in CIO-Versammlungen; während Joe Keenan, der Direktor der Arbeiterliga, oft mit Kroll zusammen dieselbe Rednerplattform teilt.

Die amerikanischen Gewerkschaften haben etwa 16 Millionen Mitglieder. Das ist auf dem Papier eine imposante Zahl. Aber bei den Wahlen zählen nicht Mitgliederzahlen, sondern abgegebene Stimmen. Und das ist das große Problem der Gewerkschafts-

führer. Um in den Vereinigten Staaten wählen zu können, *muß man sich vorher registrieren.* Untersuchungen in einem halben Dutzend amerikanischer Großstädte haben aber ergeben, daß sich vor wichtigen Wahlen durchschnittlich nur 35 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder registrierten. In anderen Worten, 65 von 100 Gewerkschaftern konnten am Wahltag nicht stimmen. Das bedeutet, daß die politische Kampfkraft der Gewerkschaften — ausgedrückt in Stimmenzahlen — bisher nur zu einem Bruchteil der potentiellen Möglichkeiten ausgenützt wurde.

Auf zwei Wegen suchen die United Labor Committees und die Organisationen der Gesamtverbände diese Situation zu ändern. Ein Mittel ist direkte politische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Erstmals hat die AFoL einen Radiokommentator engagiert, der an fünf Abenden in der Woche die Nachrichten vom gewerkschaftlichen Standpunkt kommentiert. Beide Gewerkschaftsverbände suchen durch Vorträge, Broschüren und Flugblätter, ihre Mitglieder am politischen Tagesgeschehen zu interessieren. Darüber hinaus wurde eine ganze Armee von sogenannten «Political stewards» gebildet. Das sind militante Gewerkschafter, die von Wohnblock zu Wohnblock gehen und persönliche Werbung und Agitation betreiben. Die gewerkschaftlichen Wahlstrategen hoffen, bis zu den Wahlen im November dieses Jahres eine Gruppe von Political stewards in jedem der 110 000 Abstimmungsdistrikte der Vereinigten Staaten zu haben.

Das zweite Mittel — eng mit dem ersten verbunden — ist die Registrierungskampagne. Unablässig werden die Gewerkschafter ermahnt, sich rechtzeitig zu registrieren und am Wahltag zur Urne zu gehen. «Der nichtregistrierte Gewerkschafter ist ein politischer Streikbrecher», erklärt Jack Kroll seinen Zuhörern. Die Stahlarbeitergewerkschaft verlost Preise für die registrierten Mitglieder. Die Farmarbeitergewerkschaft erläßt die Mitgliederbeiträge für einen Monat, wenn ein Gewerkschafter beweisen kann, daß er sich für die Kongreßwahlen im Herbst dieses Jahres registriert hat. Noch einen Schritt weiter geht die Kinoarbeitergewerkschaft, die Registrierung als Vorbedingung für die Mitgliedschaft verlangt. Und die CIO-Verbände des Staates Ohio nahmen kürzlich eine Zusatzklausel zu ihren Statuten an, die besagt, daß kein Gewerkschafter als Delegierter gewählt werden kann, der es versäumt hat, sich zu registrieren.

Niemand kann voraussagen, ob sich die Erfolge dieser Aufklärungsarbeit schon in den Novemberwahlen zeigen werden. Die Zeit ist möglicherweise zu kurz, um die amerikanische Arbeiterschaft bis dahin aus ihrer politischen Indifferenz wachzurütteln. Ungeachtet des Wahlausganges jedoch bleibt die Tatsache bestehen, daß die Aufgabe endlich in Angriff genommen wurde und daß die beiden Gewerkschaftsorganisationen die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit gefunden haben. Das Ziel der gewerkschaftlichen Einheit ist damit in die unmittelbare Nähe gerückt. Dieser einheitlichen Gewerkschaft, die in Wirklichkeit eine Arbeiterpartei sein wird, stehen verschiedene Möglichkeiten offen. Sie kann versuchen, das Zünglein an der Waage zwischen Demokraten und Republikanern zu bilden. Sie kann versuchen, zusammen mit den progressiven Elementen der beiden historischen Parteien eine dritte Partei zu gründen und eine dominierende Stellung im Kongreß zu gewinnen. Aber was immer auch die Zukunftspläne und -aussichten sein mögen, eines ist heute schon gewiß. Labor ist ein wichtiger Faktor in der amerikanischen Innenpolitik geworden und wird es auch weiterhin bleiben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die amerikanische Arbeiterschaft in dem Maße an Stärke und Einfluß gewinnen wird, in dem ihr durch konstante Aufklärungsarbeit bewußt gemacht wird, daß sie eine selbständige Klasse darstellt, die ihr politisches Geschick selbst bestimmen kann. *L. R.*